

fördert. In der ca. 800 m östlich von Baumgarten liegenden Schottergrube ist der obere Teil bis zu einer Tiefe von 2 m stark frostgestaucht (kryoturbiert). Ebenso wurden hier vereinzelt Frostkeile gefunden. Aufgrund der Frostdeformationen ist die Einstufung dieser Schotter in das Würm möglich. Es ist aber anzunehmen, dass ein Teil der Schotter am Anfang des Holozäns durch den mäandrierenden Fluss resedimentiert wurde. In derselben Schottergrube und in der sich ca. 300 m nördlich vom Rande der Gemeinde Baumgarten befindenden Bohrung wurde in den Schottern ein hoher Anteil von Kalksteingeröllen beobachtet. Sie beweisen die Existenz eines ausgedehnten Schwemmkegels der Traisen, der zur Entstehung der Schotterakkumulation im Würm beitrug und derer Mächtigkeit hier bis zu 14 m beträgt.

Auf den Schottern folgen **Hochflutsedimente** der rechtsseitigen Donauebenflüsse aus dem Holozän. Ihre unteren Teile werden in der Regel von schwarzbraunen, dunkelbraunen oder braunen, humosen, kalkfreien, feinschluffigen Hochflutlehmen gebildet. Westlich vom Kraftwerk Dürnröhr füllen dunkle Hochflutlehme Vertiefungen an der Oberfläche der fluviatilen Schotter. Auf diesen älteren Hochflutsedimenten wurden in der weiteren Umgebung der ursprünglichen Rinnen und in der Umgebung von Schwemmkegeln jüngere Hochfluttone abgelagert. Sie haben meistens eine schwach braune Farbe, sind tonig-siltig, z.T. auch siltig-tonig und kalkig. In der Umgebung der Perschling nördlich der Gemeinde Moosbierbaum erreichen die Hochflutsedimente eine Gesamtmächtigkeit bis zu 2,5 m.

Deluviofluviatile Sedimente füllen die Talsohlen und bilden bei ihrem Austritt in die Ebenen weit ausgebreitete Schwemmkegel. Entlang des Hüttelbaches östlich von Hütteldorf wurden diese Sedimente sogar in einer Mächtigkeit von 6 m erbohrt. Es handelt sich um gelbbraune, kalkige, feinkörnige Sande und Schluffe (resedimentierte neogene Sande und Löss). Wesentliche Schwemmkegel säumen den Hang südlich der Straße Baumgarten – Trasdorf. Sie beinhalten außerdem noch Bruchstücke von Schluffsteinen und Sandsteinen.

Anthropogene Sedimente sind vor allem ausgedehnte Anschüttungen in dem Areal des Kraftwerks Dürnröhr und dem nahe gelegenen Golfplatz. Kleinere Anschüttungen wurden in aktiven oder aufgelassenen Schottergruben (Deponien, Rekultivierungen) aufgenommen. Es handelt sich vor allem um tonige Schotter und lehmig-sandig-tonige Sedimente.

Bericht 2010 über geologische Aufnahmen im Quartär auf Blatt 39 Tulln

MICHAL VACHEK
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Im Rahmen der geologischen Neuaufnahme des Blattes 39 Tulln wurden im Jahre 2010 das Gebiet südlich der Straße Baumgarten – Trasdorf und die Umgebung der Gemeinden Hütteldorf und Watzendorf kartiert. Der überwiegende Teil des untersuchten Gebietes wird von Lössen bedeckt, die auf neogenem Untergrund, gebildet von Oncophora-Schichten (Ottningium), lagern. Die Aufnahme wurde mittels Handbohrsonden bis in eine Tiefe von 1 m durchgeführt.

Neogen (Ottningium)

Neogene Sedimente bilden den Untergrund des gesamten kartierten Gebietes und wurden in vielen Ausbissen südöstlich von Baumgarten und westlich von Hütteldorf gefunden. Es handelt sich überwiegend um geschichtete, leicht grüngraue, feinglimmerige, stellenweise schwach lehmige, kalkfreie Schluffe, fein- bis mittelkörnige Sande oder schluffsteinigen Lehm. In den Sedimenten erscheinen auch schwach verfestigte Lagen von Schluffsteinen und Sandsteinen. Aus den Sandsteinen wittern stellenweise ovale Steinblöcke mit Durchmesser um 1 m heraus. Die neogenen Sedimente sind oft sekundär aus den hangenden Lössen verkalkt. Anhand der Einstufung in der geologischen Karte der Republik Österreich 1:200.000 werden die neogenen Ablagerungen zu den Oncophora-Schichten (Ottningium) gestellt.

Mittelpleistozän

Südöstlich von Trasdorf wurden nicht allzu weit reichende Flächenausbisse von den zur **Hochterrasse (Riss)** gehörenden Schottern aufgenommen. In diesen fluviatilen Schotteranden überwiegen Quarzgerölle mit Größen von 0,5 bis 12 cm, max. bis 16 cm. Andere Gesteine kommen nur in geringem Maße vor.

Oberpleistozän

Lösse bedecken einen überwiegenden Teil des aufgenommenen Gebietes. Sie sind meistens feinsandig, feinglimmerig, relativ locker und mit der typischen leicht braungelben Färbung und führen kleine (kurze) Pseudomyzelien. Konkretionen kommen nur selten vor und sind nicht größer als 2 cm. Diese äolischen Sedimente erreichen eine Mächtigkeit von 1–4 m, südwestlich von Trasdorf sogar bis zu 12 m. Die Lössen enthalten eine reiche Malakofauna (z.B. *Succinea* sp., *Columella* sp.). In Aufschlüssen entlang des Feldweges zwischen Watzendorf und Hütteldorf, 500 m südöstlich der Höhenkote 287, wurde im Löss in der Tiefe von 3 m ein 4 cm großer Knochensplitter eines Langknochens eines Säugetiers gefunden. In 5 Lokalitäten wurden in Lössen Horizonte fossiler Böden entdeckt. Aufgrund mikromorphologischer Untersuchungen stellte SMOLIKOVÁ (Unveröff. Ber. Geol. B.-A., 2010) diese Böden zu den Luvisemen, welche sich im letzten Interglazial R/W (Pedokomplex III – Stillfried A) entwickelten und in einem Fall auch in der Warmzeit im Riss (Pedokomplex IV).

Deluvioäolische Sedimente wurden in geringerem Ausmaß in den unteren Teilen der nördlich orientierten Hänge südlich der Straße Baumgarten – Trasdorf und im Raum zwischen Watzendorf und Hütteldorf aufgenommen. Es handelt sich um geschichtete Lössen, die dünne Lagen von fein bis mittelkörnigen Sanden und stellenweise auch Bruchstücke von neogenen Schluffsteinen und Sandsteinen enthalten.

Holozän – Pleistozän (Würm)

Als **deluviale Sedimente** wurden hellbraune, kalkige, lehmige und schluffige Tone beschrieben, die in dem unteren Teil des südlich orientierten Hangs westlich von Watzendorf angelagert liegen.

Deluviofluviatile Sedimente füllen die Talsohlen und bilden bei ihrem Austritt in die Ebenen weit ausgebreitete Schwemmkegel. Im Tal entlang der Straße Wat-

zendorf – Hütteldorf erreichen diese Sedimente sogar eine Mächtigkeit von mehreren Metern. Es handelt sich um gelbbraune, kalkige, feinkörnige Sande und Schluffe (resedimentierte Oncophora-Schichten und Löss). Von nördlich und südlich orientierten Seitentälern wurden kleinere Schwemmkegel gebildet, welche stellen-

weise Bruchstücke von Schluffsteinen und Sandsteinen beinhalten.

Anthropogene Sedimente wurden bei der Anlage neuer Feldwege als geringmächtige Anschüttungen und Abraummaterial in Vertiefungen abgelagert. Diese Sedimente sind vorwiegend kalkige, tonige Schluffe.

Blatt 41 Deutsch-Wagram

Siehe Bericht zu Blatt 21 Horn von LIBUŠE SMOLÍKOVÁ

Blatt 56 St. Pölten

Bericht 2009 über geologische Aufnahmen in kalkalpinen Kreidesedimenten auf Blatt 56 St. Pölten

MICHAEL WAGREICH
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Im Jahr 2009 wurde die Aufnahme des Nordrands der Gosau östlich Lilienfeld und Marktl fortgesetzt. Insbesondere wurden die Beziehungen von Branderfleck-Formation zur Gosau-Gruppe untersucht.

Entlang eines neuen Forstweges, der von Marktl, Gehöft Habernreith gegen S führt, sind Aufschlüsse vor allem der Branderfleck-Formation in der Fortsetzung der schon beschriebenen Abfolge bei Marktl (SCHLAGINTWEIT & WAGREICH, Jb. Geol. B.-A., 145, 2005) zu finden. Über Hauptdolomit und Plattenkalk liegt eine Schichtfolge mit bis zu mehreren Meter mächtigen Breccienlagen (Kalk- und Dolomitkomponenten), Orbitolinen führenden Sandsteinen (ss 120/30) und grauen Mergeln. Schlammproben aus diesem Abschnitt (LI09/4B, LI09/5) ergaben mittel- bis obercenomane Faunen mit seltenen Rotaliporen (u.a. *Rotalipora deeckeii*) und Praeglobotruncanen (u.a. *Praeglobotruncana gibba*) neben Epistominen, flachen Orbitolinen, Sandchalern wie *Textularia* und *Tritaxia*, sowie Ostrakoden und häufig kleine Gastropoden und Bivalven. Nannofossilproben zeigen Cenomanium (LI09/5: *Cretarhabdus striatus*) bis zum Grenzbereich Cenomanium/Turonium (LI09/4B: *Quadrum* sp. aff. *intermedium*). Die basalen Breccien entwickeln sich ohne scharfe Grenze aus dem unterlagernden Hauptdolomit. Über einem breccienreichen Abschnitt liegt ein mergelreicherer Abschnitt, aus dem sich eine bis zu 100 m mächtige Abfolge von Exotika führenden Feinkonglomeraten, Sandsteinen und siltigen Mergeln entwickelt (530 m SH, ss 058/71, 034/33). Eine Mergelprobe (LI09/7m) brachte eine vergleichbare Mikrofauna mit sehr seltenen, schlecht erhaltenen Planktonforaminiferen (Praeglobotruncanen) neben agglutinierenden Foraminiferen und Ostrakoden; Nannofossilproben zeigen wieder Cenomanium mit *Corrollithion kennedyi*. Der geringe Planktonanteil und die Gastropodenführung weisen auch hier auf seichtmarine Ablagerungsverhältnisse hin. Der Anteil an exotischen Komponenten (Quarzporphyre, Quarze, Quarzite) zeigt einen Übergang zu den basalen Konglomera-

ten der Gosau-Gruppe wenige 100 m weiter im S (siehe Aufnahmebericht 2008, WAGREICH, Jb. Geol. B.-A., 149/4, 2009).

Hangaufwärts kommt man wieder in das Unterlagernde der Branderfleck-Formation in Form einer Jura-Kreidemulde. Jura (dunkle Fleckenmergel, dunkelgraue, gelblich verwitternde, z.T. spätige Kieselkalke, eine Radiolaritlage und rote Knollenkalke) sowie Unterkreide (Schrambach-Formation mit Sandsteinlagen der Rossfeld-Formation) werden von Hauptdolomit nordwärts überschoben (Überschiebungsfläche 186/52).

Bericht 2009 über geologische Aufnahmen auf Blatt 56 St. Pölten

GODFRID WESSELY
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Das aufgenommene Gebiet reicht von der Linie Königshof – W Hochreiter über das Wiesenbachtal hinweg bis zur Linie N Hasenmühle – Ortner – Leopoldseder – Friedhof Lilienfeld – südsüdostwärts verlaufendes Hölltal.

An tektonischen Elementen lässt sich vom Osten her die „Hirtze“-Antiklinale verfolgen. Die tieferen Schichtglieder der „Sengeneben-Falten- und Schuppenzone“ sind an der Störung, die westlich des Hochreiter Kogels bis südöstlich des Steigenbauer zieht, abgesenkt und nur mehr durch Hauptdolomit (z.B. im großen Steinbruch im Wiesenbachtal) vertreten.

Die Landstal-Synklinale ist als solche von Osten her noch entlang des Steigenbachtals westwärts verfolgbar, wird von der südlich anschließenden Antiklinalzone, die das Gebiet von „Innerwiesenbach“ einnimmt und bis zur Ostflanke des Wiesenbachtals nördlich des Schneegrabenausganges reicht, überschoben und schließlich zugeeckt. Diese Antiklinalzone besteht aus Gutensteiner/Steinalmkalk, überlagert von Reiflinger/Partnachkalk, vor allem aufgeschlossen nördlich bis östlich vom Schweighofer (hier eine Talenge des Steigenbachgrabens bildend). Verfaltet folgen darüber Lunzer und Opponitzer Schichten. Als Füllung einer südlich anschließenden Synklinalzone reicht über den südlichen Blattrand noch Neokom